

Sehr geehrte Frau Link,

vielen Dank für Ihre Fragen, die ich hiermit beantworten möchte:

Was Gedenken Sie (und ihre Partei) in der nächsten Legislaturperiode für das Thema Pflegenotstand auf der gesetzgeberischen und Umsetzungsebene konkret in Angriff zu nehmen?

Meines Erachtens liegen die Ursachen für den Notstand darin, dass zum einen die Tätigkeit im sozialen Sektor gesellschaftlich kein hohes Ansehen hat und zum anderen in der zunehmenden Privatisierung des Gesundheitswesens. In der Krise hat zudem eine drastische Zunahme der sozialen Isolation stattgefunden. Daher werde ich mich, sofern ich ein Mandat erhalte, dafür einsetzen, dass

- das Gesundheitswesen nicht gewinnorientiert arbeitet. Der Gewinn ist die Gesundheit der Mitmenschen.
- der Pflegeberuf attraktiver wird durch bessere Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie der Schaffung weiterer Stellen. Ich halte es für untragbar, dass es gerade im Gesundheitswesen, sei es nun als Pfleger bzw. Pflegerin oder auch als Arzt bzw. Ärztin, es normal geworden ist, dauerhaft Überstunden zu leisten.
- jeder ein Recht auf Eigenverantwortung und Selbstbestimmung hat. Körperliche Nähe stärkt die Lebensfreude und das Immunsystem. Diese ist gerade in der Krise geradezu verkümmert und viele Menschen sind einsam und getrennt von ihren Liebsten gestorben. Ich wünsche mir, dass ich frei entscheiden kann, ob ich Risiken eingehe und einen glücklichen Lebensabend verbringe oder ob mir eine maximale Sicherheit wichtiger ist.
- Ausbau der Gesundheitsvorsorge und Förderung eines aktiven gesellschaftlichen Miteinanders, um den eigentlichen Bedarf einer Pflege zu senken.

Gibt es für Sie Ansatzpunkte und Aspekte, die Situation in ihrem Wahlkreis für die Träger von Pflegeinstitutionen regional zu verbessern?

Ich halte es für wichtig, dass Entscheidungen dort getroffen werden, wo sie benötigt werden und von denen, die über die entsprechende Expertise verfügen. Daher würde ich mich einsetzen für mehr kommunale Entscheidungen und der Einsetzung von Fachvertretern in Entscheidungsgremien. Dies wirkt vor allem auch dem bereits viel zu ausgeprägtem Lobbyismus entgegen.

Als Partei setzen wir uns ein für ein achtsames Miteinander, ein Leben in Freiheit, der Begrenzung von Macht durch mehr Eigenverantwortung und der Nutzung des Wissens vieler.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Ralf Haußels

Brigitte Meyer-Simon, Hubert Michalowski, Alexander Hufnagel, Christian Philipp, Siegfried Böhmelt, Claudia Schilling, Dr. Ralf Haußels, Ilona Arzt, Achim Wittenberg.